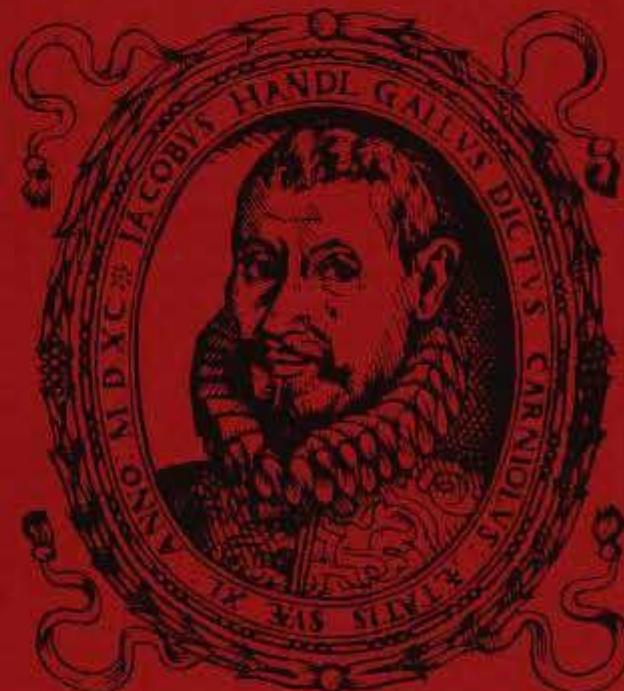


AM 1346-2



Iacobus HANDL-GALLUS  
MORALIA  
HARMONIÆ MORALES  
Singer Pur



ZALUDER  
THE

ARS  
MUSI  
CI

**Iacobus HANDL-GALLUS**  
(1550-1591)

**MORALIA**

Oeto vocum

- |    |      |  |      |
|----|------|--|------|
| 1. | I.   | Diversos diversa iuvant                | 1:39 |
| 2. | II.  | Tempore felici multi numerantur amici  | 1:32 |
| 3. | III. | Usibus edocto si quicquam credis amico | 4:25 |
| 4. | IV.  | Cede repugnanti                        | 1:42 |
| 5. | V.   | Quid mihi, livor edax                  | 4:30 |

Sex vocum

- |     |         |                                |      |
|-----|---------|--------------------------------|------|
| 6.  | XXIV.   | Principibus placuisse viris    | 1:17 |
| 7.  | XXV.    | Qui cito dat                   | 1:30 |
| 8.  | XXVI.   | Qui cantum corvi cras imitatur | 1:15 |
| 9.  | XXVII.  | Permultos liceat cuculus       | 1:02 |
| 10. | XXVIII. | Musica noster amor             | 2:12 |
| 11. | XXIX.   | Musica Musarum germana         | 2:45 |

Quinque vocum

- |     |          |                                       |      |
|-----|----------|---------------------------------------|------|
| 12. | XXXVI.   | Tempore felici non cognoscuntur amici | 1:08 |
| 13. | XXXVII.  | Conscia mens regi                     | 1:15 |
| 14. | XXXVIII. | Pauperiem modico contentus            | 1:03 |
| 15. | XLIII.   | Dulces exuviae                        | 2:18 |
| 16. | XLIV.    | Cum moritur dives                     | 2:09 |
| 17. | XLV.     | Tu ne cede malis                      | 1:22 |
| 18. | XLVI.    | Usus amicorum bonus                   | 1:12 |
| 19. | XLVII.   | Plus laudatori                        | 1:01 |

**HARMONIÆ MORALES**

Liber I.

- |     |       |   |      |
|-----|-------|---|------|
| 20. | I.    | Dii tibi, si qua pios respectant nimina | 1:53 |
| 21. | II.   | O Fortuna potens                        | 2:00 |
| 22. | III.  | Currit parvus lepus                     | 1:41 |
| 23. | IV.   | Qui fugat intrepidos                    | 1:00 |
| 24. | V.    | Casta novenarum iacet aula              | 1:08 |
| 25. | VI.   | Gallus amat Venerem                     | 0:46 |
| 26. | VII.  | Quam gallina suum parit ovum            | 1:01 |
| 27. | VIII. | Ergo mihi uxorem qualem ducam?          | 4:07 |

Liber II.

- |     |         |                              |      |
|-----|---------|------------------------------|------|
| 28. | XXV.    | Quisquis amat dictis         | 1:10 |
| 29. | XXVI.   | Ne iactes                    | 1:09 |
| 30. | XXVII.  | Vos, qui nulla datis         | 1:07 |
| 31. | XXVIII. | O homo, si scires            | 2:28 |
| 32. | XXIX.   | Nemo placet stultis          | 0:53 |
| 33. | XXX.    | Vitam quae faciunt beatiorum | 1:16 |
| 34. | XXXI.   | Liberitas animi cibus        | 1:20 |

Liber III.

- |     |          |  |      |
|-----|----------|--|------|
| 35. | XXXIV.   | In terra summus rex                          | 0:55 |
| 36. | XXXV.    | Cui dolus est gratus                         | 1:20 |
| 37. | XXXVI.   | Archipoeta facit versus                      | 0:54 |
| 38. | XXXVII.  | Doctus ait                                   | 1:32 |
| 39. | XXXVIII. | Quod vitae sectabor iter                     | 1:37 |
| 40. | XLI.     | Quid sis, quid fueris                        | 2:12 |
| 41. | XLII.    | O mors                                       | 2:10 |
| 42. | XLIII.   | En ego campana                               | 1:54 |
| 43. | XLIX.    | Linguarum non est praestantior illa Latina   | 1:03 |
| 44. | L.       | Livide, quare tibi mea musica displicer uni? | 1:47 |

Gesamtspielzeit/Total Time:

72:12

# Singer Pur

Hedwig Westhoff-Düppmann, *Soprano*

Klaus Wenk, *Tenor*

Markus Zapp, *Tenor*

Christian Wegmann, *Tenor*

Thomas Bauer, *Bariton*

Marcus Schmidl, *Bass*

und

Dorothee Mields, *Soprano*

Gordon Jones *Bariton*

(L) 5152

© 2000 Freiburger Musik Forum  
Založba ZRC, Ljubljana

© 2002 for this compilation Freiburger Musik Forum  
Aufnahme & Schnitt/Recording & Editing: Andreas Werner  
Aufgenommen/Recorded: 9.-12. April & 19. - 23. Juni 1999  
Kapelle/court chappel St. Georg, Regensburg  
Auswahl & Redaktion/Compilation & Text editing:  
Jens Markowsky  
All rights reserved



FREIBURGER MUSIK FORUM  
Schwarzwalstraße 298 a  
Musikwerkstatt Schloßpark Ebnet  
D - 79117 Freiburg  
Tel.: 0761/62205 - Fax: 0761/62229  
E-mail: fmf@fmf.notes-net.de



## Jacobus Gallus: *Harmoniae Morales* und *Moralia*

Von den zahlreichen Komponisten des späten 16. Jahrhunderts, deren Werke sich heute allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreuen, gilt der „Krainer“ Jacobus Gallus als einer der modernsten, als einer jener Meister, die auf den verschiedensten Gebieten des Tonsatzes das Tor in die stilistische Zukunft weit aufstießen. Jacobus Gallus (also „Hahn“), der sich auf den Erstdrucken seiner Werksammlungen meist Jacob Handl nannte, bisweilen aber auch (allerdings fälschlicherweise) den slowenischen Namen Petelin beigegeben erhielt, ist darüber hinaus schon durch diesen „Namens-Wirrwarr“ das beste Beispiel für die „Internationalität“ einer Komponistengeneration, die neben ihrer Muttersprache auch der Staatssprache(n) mächtig war. Diese Musiker konnten als Angehörige der gebildeten Schicht aber ebenfalls perfekt Latein und zumeist auch Griechisch und beherrschten zudem nicht selten auch noch von der dritten „heiligen Sprache“ Hebräisch zumindest die Grundzüge. Diese umfassende Bildung schloß zudem noch die verschiedensten Gebiete der „septem artes liberales“ ein, also sowohl Disziplinen der Geistes - als auch der Naturwissenschaften und insbesondere die antike Mythologie und Rhetorik. Dies führte

im Falle der Musik jener Zeit aber auch dazu, daß die Komponisten in ihre Werke eine ungemein umfangreiche und artifizielle Symbolik einverwoben, die zu verstehen heute nur zugleich humanistisch, theologisch, historisch, kompositionstechnisch (bzw. -ästhetisch) sowie symbolgeschichtlich Gebildeten möglich ist. Und gerade bei Kompositionen mit Texten aus dem humanistischen Bildungskanon, wie dies bei den beiden vorliegenden Sammlungen „Harmoniae Morales“ und „Moralia“ der Fall ist, verfuhrn die Musiker noch besonders rational, setzen ihre „Kompositionswissenschaft“ (wie es damals hieß) in einer bisweilen durchaus elitären Form ein, sodaß die Entschlüsselung ihrer verborgenen „Bedeutungen“ oft nur zum Teil möglich ist.

„Jacobus Händl: Gallus dictus: Carniolus“ ist ein Bild des Komponisten im 4. Buch seiner Motettensammlung „Opus musicum“ unterschrieben. Dieser Jacob Händl, der Gallus genannt wurde und aus Krain stammte (also ein „Carniolus“ war), wurde 1550 geboren, und zwar wohl einige Tage vor dem 25. Juli, dem Namensfest des heiligen Jacob, von dem er seinen Namen bezog. Seine Ausbildung und erste Berufsausbildung fand in „österreichischen und mährischen Klöstern“ statt: im damals ebenfalls „österreichischen“ Stična / Sittich, in Melk an der Donau sowie in Zabrdovice / Sahrdowitz und Olomouc / Olmütz. Dem

damals neu ernannten Olmützer Bischof Stanislav Pavlovský widmete Gallus anlässlich von dessen Weihe zum Bischof 1579 seine erste (in Prag) gedruckte Komposition, die nur teilweise erhaltene Motette „Undique flammati Olomucum sedibus arsit“, sowie dann ein Jahr später auch das erste und zweite Buch seiner „Selectiores quadam missae“, die ebenfalls in Prag erschienen; noch im selben Jahr 1580 folgten weitere Messen-Sammlungen, und in allen zeigt sich Gallus als Meister von erstem Rang. Als der Komponist Ende Juli 1585 nach Prag ging, um das Amt des Kantors an der Kirche des heiligen Johannes am Ufer / St. Johannis in Vado anzunehmen, war er bereits ein vielgeachteter Mann, der dann 1586, 1587 (2) und 1590 vier Bücher seiner nach dem Kirchenjahr geordneten Motetten-Sammlung „Opus musicum“ zum Druck brachte. 1589 erschienen zudem drei Bücher einer Sammlung von 53 lateinischen Spruchkompositionen, die Gallus kurz „Moralia“ nannte und denen er im Druck den Namen „Harmoniae monales“ beigab, dann verfaßte Gallus bis zu seinem Tod am 18. Juli 1591 noch 47 weitere ähnliche Werke, die sein Bruder Georg 1596 als viertes Buch der Sammlung in Nürnberg unter dem Titel „Moralia“ herausgab.

Die beiden Sammlungen, die wohl nicht zufällig 10 x 10, also 100 Kompositionen umfassen, bestehen aus Vertonungen von moralisierenden bzw. philosophierenden

lateinischen Sprüchen, deren Kenntnis Gallus wohl dem damals in Prag florierenden Humanismus zu verdanken hat.

Der Humanismus, in der Epoche der Renaissance durch die Gleichheit seiner Zielsetzung als Wiedererweckung antiker Formen, Denkmuster und Sprachen in allen Künsten und Wissenschaften gegenwärtig, hat auch die Musik in mannigfacher Hinsicht geprägt. Die „restauratio linguae Latinae“, durch die Präsenz des Latein in der katholischen Liturgie im geistlichen Bereich nicht erforderlich, breitete sich dafür auf dem Gebiet der weltlichen Komposition in hohem Maße aus – zunächst durch Rückgriffe auf Stoffe und Sujets antiker Autoren, sehr bald aber auch durch die Verwendung von deren Originaltexten; Petrarcas Bekenntnis, die alten Dichter „nobiscum vivunt, cohabitant, colloquuntur“, wurde so auch zum Bildungsschatz der Komponisten. Man vertonte Horaz, Ovid, Catull und Vergil, wobei von den hier relevanten Meistern zunächst Josquin, Willaert, Arcadelt, Senfl, Agricola und Benedictus Ducis genannt sein mögen.

Daß die Musik der Renaissance der Wortbetonung und dem Wortausdruck mehr Raum gewährte als die linear dahinfließende, meist dem Gregorianischen Choral verpflichtete Musik des Mittelalters, ist ein Gemeinplatz der Musikgeschichtsschreibung. Wie sehr diese Tatsache aber mit dem humanistischen Bestrebungen zusammenhängt,

bleibt oft unerwähnt. Man bedenke aber, daß nicht die Florentiner Camerata als erste ihre Rezitationen nach dem Sprechrhythmus eingerichtet hat, sondern bereits nahezu 100 Jahre früher der Conrad-Celtis-Schüler Petrus Tritonius, der 1507 in Augsburg im vierstimmigen Satz Note gegen Note vertonte Horaz-Oden als „*Melopoeae sive Harmoniae tetricentiae*“ herausgab und damit eine wahre Flut von Odenkompositionen einleitete. Nach dem Verdikt des lateinischen Rhetorik-Lehrers Quintilians, „longam (syllabam) esse duorum temporum, brevem unius, etiam pueri sciunt“ – daß also eine lange Silbe zwei Zeiten einnehme, eine kurze nur eine, wie jedes Kind wisst –, war hier die quantitierende Poetik des klassischen Latein in die Musik übertragen. So, wie man rezitierte, so wurde nun gesungen. (Die frühe Monodie übertrug nur mehr das Prinzip auf die Prosa dramatischer Handlung.) Und so wird man gerade bei der Wort-Ton-Analyse lateinischer Spruchmotetten sehen, wie sehr ein Komponist mit humanistischem Gedankengut vertraut war und wie sehr er dieses zum ästhetischen Prinzip seiner Schöpfungen erhob.

Gerade im Prag des späten 16. Jahrhunderts, wo Rudolf II. seit 1576 als Kaiser des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation residierte, gab man sich nun in hohem Maße humanistischem Gedankengut hin. Der Kaiser selbst war polyglott aufgewachsen, sprach deutsch, spanisch, italienisch

sowie französisch und beherrschte auch die lateinische Sprache so gut, daß er keine Schwierigkeiten hatte, in ihr abgefaßte Fachbücher zu lesen. Ungemein gebildet, zog er Gelehrte verschiedenster Disziplinen an seinen Hof, an dem insbesondere die neulateinische Dichtung eine vermehrte, in diesem Maße im übrigen Europa gar nicht mehr übliche Pflege fand. Rudolf II. krönte Dichter wie Johann Postius, Heinrich Meibomius, Georg Calanius, Georg Carylides oder den Jesuiten Jacob Spanmüller zu „poetae laureati“. Wenn man bedenkt, daß in Prag damals noch Hieronymus Arconatus, Matthias Borbonius oder Georg Pontanus von Breitenberg wirkten und daß angesichts der von Prag ausgehenden Theorie der Keplerischen Weltenharmonie gerade pansophischen Überlegungen breiter Raum geschenkt wurde, so können wir die allgemein humanistische Atmosphäre der „Goldenene Stadt“ richtig ermessen.

In Prag stand auch das musikalische Leben unter diesen Vorzeichen. Jacob Chi-marrhaeus aus Roermond, Hofkaplan und Domherr, war gleichsam „Intendant der Hofkapelle“ und bestimmte, was wann wo zu singen war. Und er, der ein lateinisches Gebetbuch mit zum Teil eigenen Texten herausgab, erhielt zu seinem 60. Geburtstag eine musikalische Festschrift „*Odae suavissimae*“, in der die gesamte musikalische Prominenz aus dem kaiserlichen musikali-

schen Hofstaat mit lateinischen Spruchmotetten vertreten war: Philipp de Monte, Jacob Regnart, Hans Leo Haßler, Carolus Luython und Jacobus Gallus, aber auch Rudolf Lassus und Nicola Vincentinus gleichsam als Gäste.

Ein vorzüglicher Lateiner war auch Jacobus Gallus, der wahrscheinlich von Kaiser Rudolf gelegentlich zu musikalischen Diensten herangezogen wurde; schließlich war Rudolf „Patronus“ der Kirche St. Johannis in Vado. Außerdem hatte er Gallus zweimal Privilegien zur Herausgabe eigener Kompositionen verliehen. Wohl als Dank verfaßte Gallus 1588 eine sechsstimmige Ode für den „Comes Palatinus“. Jacobus Gallus besaß aber auch vorzügliche Beziehungen zu den Prager Literatenbruderschaften, wie seine bereits 1578 in das „Graduale latino-boemicum“ aufgenommene fünfstimmige Messe super „Levavi oculos meos“ beweist; und als er 1591 starb, wurden ihm vier lateinische Huldigungsgedichte nachgesandt, deren Autoren prominente Mitglieder des Prager Humanistenkreises waren: Jan Khernerus Plenus, Martin Gallus, Jan Matthiolus Vodriensis und Jan Sequentides Czernovicensis. Das posthum 1596 gedruckte vierte Buch „Moralia“ des Meisters weist sogar ein Huldigungsgedicht „Ad cantorem modulorum Handelii“ aus der Feder des im selben Jahr zum „poeta laureatus“ gekrönten Georgius Carolides auf.

In den Vorworten zu den „Harmoniae morales“ und den „Moralia“ bekannte sich Gallus nun vehement zu humanistischem Gedankengut: „Latein ist die Königin der Sprachen“ heißt es da, und daß er dieser „ausgezeichnetesten, reichsten Sprache“, die überall zuhause sei, alles anvertrauen könne, was er an Künsten und verschiedenen Stilen, an natürlichen Dingen oder auch an Redensarten beherrschte. Die Sammlung solle Freude schenken und sei „ad ablectandum macerantes hominum animos“ geschaffen, um die sich härmenden Gedanken der Menschen zu lindern. Bestimmt war sie sicher für die Mitglieder der literarischen Bruderschaften, also für ein gebildetes Publikum, und dementsprechend exklusiv waren die Texte ausgewählt. Während die Teile eins bis drei neben einigen „Dichter-Texten (vornehmlich von Ovid, aber auch von Vergil und anderen) zu einem hohen Prozentsatz „Carmina proverbia“ bzw. andere Sprüche, also in Verse gefaßte Sprichwörter oder „Weisheiten“, zur Grundlage nahmen, zog Gallus in dem vierten Teil, der seinen letzten beiden Lebensjahren entstammt, in erhöhtem Maße klassische Autoren heran. Und er selbst bestimmte, daß diese Sammlung, die wohl als Ausweis für seine Bildung und sein hohes Können gedacht war, dem Senat der Stadt Prag gewidmet werde. Sein Bruder Georg hat dies 1596 nachgeholt.

Von Bedeutung ist in dieser posthu-

men Ausgabe auch der Hinweis im Vorwort, daß sich die „Harmoniae morales“ schnell großer Beliebtheit erfreuten und daß Gallus die „Moralia“ gleichsam über Aufforderung von Freunden und Musikliebhabern verfaßt habe: „Meinen Bruder Jacob Handl, der vor vier Jahren aus diesem Leben ins selige Jenseits übersiedelt ist (wie wir fromm glauben) haben nach der Herausgabe der ‚Harmoniae‘, die Gottes Loblieder beinhalten, Freunde jeden Tag auf dieselbe Weise angesprochen, er trete vom Chor auch vor die weltliche Öffentlichkeit und füge seinem kirchlichen Klang noch weltliche hinzu, mit denen er die betrübten Menschenherzen erfreue. Ihren Wünschen wollte er sich nicht widersetzen, schon deshalb, weil er sich auf Grund zahlreicher Dienste, die sie ihm erwiesen hatten, gebunden fühlte. Deshalb hat er sich an diese Arbeit gemacht.“ Und schließlich folgt der Hinweis, daß Gallus nach dem Erscheinen der „Harmoniae“ von vielen Seiten Texte mit der Aufforderung erhalten habe, auch diese zu vertonen.

Die Textauswahl, die wir insgesamt vor uns haben, stellt einen repräsentativen Querschnitt durch den klassischen sowie mittellateinischen Kanon dar, wie er das Prag jeder Jahre literarisch prägte; zudem dokumentiert er wohl auch die Belesenheit unseres Komponisten, wenngleich ihm sicher einer oder mehrere seiner gelehrteten Freunde bei der Zusammenstellung der Sammlung

behilflich waren. Von Interesse erscheint noch, daß wir in dem Elegiker Maximianus (der, wie vor kurzem von einer Wiener Philologin gezeigt wurde, aller Wahrscheinlichkeit nach dem 9. Jh. und nicht dem 6. Jh. angehört) sowie in Vitalis von Blois Autoren vor uns haben, die Ovids Elegien-Typus weiterpflegten und somit die von Jacobus Gallus getroffene Auswahl noch deutlicher als bewußt gestaltete Einheit erkennen lassen.

*Aus dem Einleitungstext von Hartmut Krones, Wien, zur CD-Gesamtausgabe der „Moralia“ und „Harmoniae Morales“*



Das Vokalensemble Singer Pur entstammt der Gesangstradition des bekannten Knabenchores Regensburger Domspatzen. Gegründet wurde es vor elf Jahren. Seit dem Jahre 1994 hat es sich mit einer Sopranistin zum Sextett erweitert. In diesem Jahr erlangten die Sänger beim Prestigewettbewerb des Deutschen Musikrats (Deutscher Musikwettbewerb) den ersten Preis, ein Jahr später den Grand Prix auf dem Internationalen Festival in Tampere. Diese Anerkennungen öffneten ihnen, neben Interpretationen höchster Qualität, weltweit die Türen der Konzerthallen. Das Ensemble Singer Pur ist ständiger Guest der angesehensten Festivals (Schleswig-Holstein, Ludwigsburger Schloßfestspiele, Rheingau Musikfestival). Konzerttouren führten die Sänger durch ganz Europa, Kanada, die Vereinigten Staaten, Afrika und Mittelasien. In der Fachliteratur werden sie in letzter Zeit als das „führende deutsche Sängerensemble“ bezeichnet. Das Konzertrepertoire des Sextetts reicht von mittelalterlicher Musik bis zu den Werken zeitgenössischer Komponisten, von der pittoresken Musik der Renaissance bis zu den neuesten Gesangsexperimenten und dem Jazz. Viele neue und für sie geschriebene Werke stellten sie erstmals dem Publikum vor. In letzter Zeit arbeiten sie oft mit dem Hilliard Ensemble zusammen. Das hohe Niveau ihrer Dar-

bietungen und die Mannigfaltigkeit ihres Repertoires wurde auf CDs festgehalten, Aufsehen erregten sie auch mit ihren Auftritten in der Sendung des ZDF "Achtung Klassik!". Mit großem Erfolg trat die Gruppe *Singer Pur* schon dreimal in Ljubljana auf: so zum Europäischen Symposium für Chormusik im Jahre 1995, 1997 im Rahmen des Europäischen Monats der Kultur und im Jahre 2009 in einem Konzert mit Werken von Jacobus Gallus, anlässlich seines 450. Geburtstages.

Die Sopranistin Dorothee Mields genießt als Interpretin alter Musik im deutschen Raum großes Ansehen. Als Gastsängerin trat sie mit *Singer Pur* in mehreren Konzerten auf.

Der englische Bariton Gordon Jones ist zehn Jahre Mitglied des berühmten *Hilliard Ensemble*. Mit diesem spielte er zahlreiche CDs alter und zeitgenössischer Musik ein und gastierte auf den bedeutendsten Konzertpodien der Welt.

[www.singer-pu.de](http://www.singer-pu.de)

## Jacobus Gallus: *Harmoniae Morales* and *Moralia*

**O**f the many late 16th century composers whose works enjoy general recognition and popularity, the "man of Krain" Jacobus Gallus, a composer who in the most varied areas of harmony opened wide the door to the future stylistically, must surely be considered one of the most modern. Moreover, the confusion surrounding his name—Jacobus Gallus (which means "Cockerel") usually called himself Jacob Handl on the first editions of his collections of works, and has since also (erroneously) been given the Slovenian name "Petelin"—is the best example of the "internationality" of a generation of composers, who, alongside their native languages also had command of the language(s) of the state. These musicians also had, as members of the educated class, perfect knowledge of Latin and in most cases Greek, and furthermore were not infrequently familiar with at least the basics of the third "sacred language", Hebrew. Moreover, this comprehensive education also included the hugely diverse areas of the "septem artes liberales" (seven liberal arts) i.e. both humanities and natural sciences and in particular ancient mythology and rhetoric. In the case of the music of the period, this led composers to develop an incredibly com-

prehensive and artificial symbolism, which today only those with a knowledge of humanities, theology, history, techniques (and aesthetics) of composition and history of symbolism can comprehend. And particularly in the case of settings of texts from the humanistic canon of education, as both collections included here, "Harmoniae Morales" and "Moralia" are, musicians proceeded in a particularly rational fashion, applying their "science of composition" (as it was then known) in what had become such an elitist form that the deciphering of their hidden "meanings" is often only possible in part.

A picture of the composer in the fourth book of the collection of motets "Opus musicum" is signed "Iacobus Händl: Gallus dictus: Carniolus". This Jacob Händl, who was called Gallus and came from Krain (and was thus a "Carniolus"), was born in 1550, probably a few days before 25th July, St. James' day, after whom he was named. Suffice it to say here that he was educated, and found his first employment, in "Austrian and Moravian monasteries": in Stična, then also belonging to Austria, in Melk on the Danube and in Zabrdovice and Olomouc. To the then newly appointed bishop of Olomouc, Stanislav Pavlovský, he dedicated, on the occasion of his consecration in 1579, the first of his compositions to go to press (in Prague), the only partially surviving motet "Undique flammatis Olumucum sedibus

arsit", and also, a year later, the first and second books of his "Selectiores quaedam missae", likewise printed in Prague; further collections of masses followed in the same year, 1580, and throughout, Gallus shows himself to be a first-class composer. When he moved to Prague at the end of July 1585 to take up the post of cantor at the church of St. John on the Riverbank (St. Johannes in Vado), he was already an esteemed man, who thereafter in 1586, 1587 (2) and 1590 had four books of his collection of motets ordered according to the church's year "Opus musicum", printed. After this, in 1589, three books of a collection of settings of 53 Latin sayings, which Gallus called simply "Moralia", and to which he added the name "Harmoniae Morales" when they were published, appeared, and before his death on 18th July 1591, Gallus wrote another 47 similar works, which his brother Georg published in Nuremberg in 1596 under the title "Moralia" as the fourth book of the collection.

The two collections, which probably not fortuitously comprise 10 x 10, that is 100 compositions, consist of settings of moralising or philosophising Latin sayings, for knowledge of which Gallus probably had the humanist movement flourishing in Prague at the time to thank. Humanism, which by virtue of having the same aims as the renaissance, namely revival of antique forms,

patterns of thought and languages, was very present in all arts and sciences in that period, also left its mark on music in many ways. The "restauratio linguae Latinae", while unnecessary in sacred contexts because of the use of Latin in Catholic liturgy, spread extensively in the secular domain, initially in the form recourse to the material and subject matter of antique authors, but shortly after also by using the texts themselves.

The Petrarchan confession, the old poets "nobiscum vivunt, cohabitant, colloquuntur" thus became a composers' treasure trove. Horace, Ovid, Catullus and Virgil were set to music, by Josquin, Willaert, Arcadelt, Senfl, Agricola and Benedictus Ducus among the composers relevant here.

That the music of the renaissance afforded word-stress and expression more scope than the linearly flowing, usually Gregorian Chant based music of the Middle Ages is a commonplace of written music history. Yet the great extent to which this fact is connected to humanistic endeavour is often left unmentioned. One would do well to remember that it was not the Florentine Camerata who first accommodated speech-rhythm in recitation, but rather the pupil of Conrad Celtis, Peter Tritonius, almost a hundred years earlier, when, in Augsburg in 1507, he published four-part note for note settings of Horace odes under the title "Melopoeae sive Harmoniae tetricentiae".

resulting in a veritable flood of ode-compositions. According to the rule of the Latin rhetoric teacher Quintilian, "longam (syllabam) esse duorum temporum, brevem unius, etiam pueri sciunt" – that a long syllable takes up two time units, a short syllable just one, as every child knows – the quantitative poetries of Classical Latin were transferred to music. One now sang in the same way as one recited. (In early monody, this principle was only applied to the prose of dramatic action.) And so an analysis of the word to note relationship in settings of Latin sayings can reveal the extent to which a composer was familiar with humanistic thought and the extent to which he made this the aesthetic principle of his works.

In the Prague of the late 16th century, where from 1576 onwards Rudolf II resided as Kaiser of the Germanic territory of the Holy Roman Empire, there was particularly great interest in humanistic thought. The Kaiser himself had grown up a polyglot, spoke German, Spanish, Italian, French, and had furthermore such a good mastery of Latin that he had no difficulty in reading specialist literature in the language. Being incredibly educated, he summoned scholars of all manner of disciplines to his court, where neo-Latin verse in particular was increasingly fostered to an extent no longer usual in the rest of Europe. Rudolf II bestowed the title "poeta laureatus" on poets such as Johann

Posthuius, Heinrich Meibomius, Georg Caroldes and the Jesuit Jacob Spanmüller. If one further considers that at that time Prague also boasted Hieronymus Arconatus, Matthias Borbonus and Georg Pontanus von Breitenberg, and that in the wake of Kepler's theory of the harmony of the spheres even pan-sophic considerations were given considerable scope, then we can accurately measure the generally humanistic atmosphere of the "Golden City".

These were also the circumstances surrounding musical life in Prague. Jacob Chimarrhaeus from Roermond, court chaplain and canon, was also "Director of the Court Chapel" and determined what was to be sung when and where. He published a Latin prayer book including some of his own texts, and received on his 60th birthday a musical festschrift "Odae suavissimae", in which all the prominent musicians of the imperial musical capital had contributed settings of Latin sayings: Philipp de Monte, Jacob Regnart, Hans Leo Hassler, Carolus Luython, Jacobus Gallus, and also Rudolf Lassus and Nicola Vincentinus as guests.

Jacobus Gallus was also an excellent Latin scholar, whose musical services were probably from time to time enlisted by Kaiser Rudolf; after all, Rudolf was "Patronus" of the church St. Johannis in Vado. Furthermore he had also on two occasions granted Gallus privileges in publishing of his own works. In

1588 Gallus composed a six-part ode, probably as a thank-you, for the "Comes Palatinus". But Gallus also had excellent connections among the Prague literati, to which his five-part mass super "Levavi oculos meos", included as early as 1578 in the "Graduale latino-bohemicum" is testimony; and when he died in 1591, four Latin poems of homage were written for him, the authors of which were prominent members of the Prague humanistic circle: Jan Khenerus Plzenius, Martin Gallus, Jan Matthiolus Vostransis and Jan Sequentes Czernovicenus. The composer's posthumously published fourth volume "Moralia" even contains a poem of homage "Ad cantorem modulorum Handelii" from the pen of Georgius Caroldes, crowned "poeta laureatus" in the same year.

In the prefaces to the "Harmoniae morales" and the "Moralia" Gallus declared himself a vehement adherent of humanist thought: "Latin is the queen of languages" he wrote, and further that he could entrust all the arts in their various styles, things natural and also manners of speaking of which he had mastery to "this most excellent and rich of languages", at home everywhere. It was his hope that the collection would be a source of joy, he said, it having been created "ad ablectandum maerentes hominum animos", in order to soothe the grievous thoughts of man. It was certainly intended for the members of

the groups of literati, an educated audience, and the texts chosen were correspondingly exclusive. While parts one to three, apart from a few texts by poets (principally Ovid, but also Virgil and others) consisted for the most part of "Carmina proverbialia" and other sayings, i.e. versified proverbs or wise sayings, in the fourth part, which dates from the last two years of his life, Gallus has increased recourse to Classical authors. And he himself determined that this collection, probably intended to be proof of his level of intelligence and great ability, was to be dedicated to the senate of the city of Prague. His brother Georg fulfilled this wish in 1596.

The observation in the preface to this posthumously published edition that the "Harmoniae morales" quickly enjoyed great popularity and that Gallus, at the request of friends and music-lovers, compiled the "Moralia" is also of importance: "Every day, following the publication of the "Harmoniae", which contain songs of praise to God, friends of my brother Jacob Handl, who four years ago crossed from this life into the blessed beyond (as we faithfully believe), entreated him to venture from the quire and appear also to the secular public and add secular sounds to his church music, with which he gladdened the troubled hearts of man. He did not want to deny their request, not least out of a sense of duty to those who had done him many a good service. And so he set to work

on this volume." And at the end there follows the observation that, following the appearance of the "Harmoniae", Gallus had been inundated with requests to set other texts sent to him.

The selection of texts which we have before us is a representative cross-section of the Classical and Medieval Latin canon, such as it shaped literary life in Prague at that time; moreover, it is testimony to how well read this composer was, even if, as was certainly the case, one or the other of his learned friends helped him compile the collection. Of further interest is the fact that we have in elegist Maximianus (who, as has recently been demonstrated by a philologist in Vienna, probably dates from after the ninth century and not from the sixth) and Vitalis von Blois authors before us, who continued to write Ovidian elegies, showing even more clearly the carefully considered unity in Gallus' selection.

*Translation: Christopher Johns*

**T**he vocal sextet Singer Pur has evolved from the singing tradition of the well known boys choir from Regensburg *Regensburger Domspatzen*. It was founded eleven years ago; the ensemble was extended in a sextet in 1994 with the soprano singer. That year, their singing won the first prize on the prestigious music competition held by the German Music Council, which was followed by the Grand Prix on a demanding international festival in Tampere, Finland a year later. Along with top-class interpretations, these two prizes opened their doors to all concert stages. Singer Pur are regular guests of prestigious festivals (Schleswig-Holstein, Ludwigsburger Schloßfestspiele, Rheingau Musikfestival), and their concert ways took them throughout Europe, Canada, United States of America, Africa and Central Asia. Expert publications have lately named them "the leading German singing ensemble". Concert programmes of the group Singer Pur reach from medieval music to the composers of today, from the picturesque Renaissance music to the most modern singing experiments and jazz. Through them, a number of new compositions, some of them written exclusively for the group, were presented to the audience for the first time. Recently they have co-operated with the

singers of the Hilliard Ensemble, too. The highest interpretation level and the versatility of the programme of the members of Singer Pur are confirmed with regular recording and taking part in radio and television programmes, particularly in the programme of the Central German Television (ZDF) 'Achtung! Klassik!' The group Singer Pur has had three very successful performances in Ljubljana: in the programme of the European Symposium for Choral Music in Ljubljana in 1995, on the European Month of Culture in 1997, and in 2000 with the concert of Gallus' compositions at the occasion of the 450th anniversary of the composer's birth.

The soprano singer Dorothee Mields enjoys a great reputation in the German cultural sphere in the field of early music performance. She took part in several concert programmes as a guest of Singer Pur.

The English baritone singer Gordon Jones has been a member of the famous vocal group Hilliard Ensemble for the last ten years. As their member, he recorded a number of important albums from the field of early and modern music, and performed on all important concert stages of the world.

## Jacobus Gallus: *Harmoniae Morales* et *Moralia*

Parmi les nombreux compositeurs de la fin du XVI<sup>e</sup> siècle dont les œuvres sont aujourd’hui aimées et estimées de tous, le slovène Jacobus Gallus apparaît comme l’un des plus modernes, l’un de ces maîtres qui, dans les domaines les plus divers de la composition, ouvrirent la porte vers le style de l’avenir. Jacobus Gallus (c'est-à-dire “Coq”), que les éditions originales présentent généralement comme Jacob Handl et auquel on attribua parfois (par erreur) le nom slovène de Petelin, fournit d’autre part le meilleur exemple - ne serait-ce que par cet embrouillamini des noms - de l’ “internationalité” d’une génération de compositeurs qui maîtrisaient la (ou les) langue(s) nationale(s) aussi bien que leur langue maternelle. Appartenant à la classe cultivée, ces musiciens connaissaient également parfaitement le latin, le plus souvent le grec, et possédaient en général au moins les rudiments de la troisième “langue sacrée”, l’hébreux. Leur vaste éducation comprenait encore les diverses matières des *septem artes liberales*, c'est-à-dire les disciplines des arts et lettres aussi bien que celles des sciences physiques et naturelles, et plus particulièrement la mythologie antique et la rhétorique. Ceci ne resta cependant pas sans conséquence sur la musique de cette époque : en effet, les compositeurs introduisirent

dans leurs œuvres une symbolique artificielle prodigieusement riche qu'il est aujourd’hui difficile de déchiffrer si l'on n'a pas étudié à la fois l'humanisme, la théologie, l'histoire, les techniques (et esthétiques) de la composition et l'histoire des symboles. Précisément dans le cas de compositions sur des textes empruntés au canon culturel humaniste comme les deux recueils *Harmoniae Morales* et *Moralia* présentés ici, les musiciens procéderont de manière encore plus rationnelle et donneront à leur “science de la composition” (ainsi qu'on disait à l'époque) une forme absolument élitaire, si bien qu'il est parfois impossible d'analyser toutes leurs “significations” cachées.

“Jacobus Handl Gallus dictus Carniolus” peut-on lire au dessous d'un portrait du compositeur dans le quatrième livre de son *Opus musicum*. Ce Jacob Händl, dit Gallus et originaire de Carniole, naquit en 1550, vraisemblablement quelques jours avant le 25 juillet, jour de fête de saint Jacques, dont il hérita le nom. Il accomplit son apprentissage et ses débuts de musicien professionnel dans des “cloîtres autrichiens et moraves” : à Stična, qui dépendait alors de l’Autriche, à Melk sur le Danube, à Zabrdovice et à Olomouc. Lorsque Stanislav Pavlovský fut sacré évêque d’Olomouc en 1579, Gallus lui dédia sa première composition imprimée (à Prague) : *Undique flammati Olomucum sedibus arsit* (un motet qui n'a été conservé que partiellement)

et, un an plus tard, les premier et deuxième volumes de ses *Selectiones quaedam missae*, qui furent également publiés à Prague ; cette même année 1580 vit encore la parution d’autres recueils de messes dans lesquels Gallus apparaît chaque fois comme un maître de premier rang. Lorsque le musicien se rendit à Prague à la fin de juillet 1585 pour assumer les fonctions de cantor à l’église Saint-Jean-en-Grève, il était déjà un homme très estimé et fit bientôt imprimer quatre livres (un en 1586, deux en 1587, et un en 1590) de son *Opus musicum*, une collection de motets suivant l’année ecclésiastique. En 1589 furent publiés trois volumes d'une collection de cinquante-trois compositions sur des proverbes latins, que Gallus intitula brièvement *Moralia* avant de lui donner le titre *Harmoniae Morales* lors de l'impression ; jusqu'à sa mort le 18 juillet 1591, Gallus composa encore quarante-sept œuvres similaires que son frère Georg fit paraître à Nuremberg en 1596, comme quatrième livre de la collection, sous le titre de *Moralia*.

Les deux recueils, qui ne réunissent pas par hasard dix fois dix, c'est-à-dire cent compositions, s'appuient sur des proverbes latins moralisateurs ou philosophiques que Gallus eut vraisemblablement l'occasion de découvrir grâce à l'humanisme alors florissant à Prague. L'humanisme, qui visait à redécouvrir les formes, façons de penser et langues antiques et s'adressait par conséquent à

tous les arts et sciences de la Renaissance, influença la musique à plus d'un niveau. La *restauratio linguae Latinae*, que la présence du latin dans la liturgie catholique ne rendait pas indispensable dans le domaine religieux, se développa largement dans le domaine de la musique profane - tout d'abord par l'intermédiaire de thèmes et sujets empruntés aux auteurs antiques, mais bientôt aussi par l'utilisation de textes anciens originaux. La profession de foi de Pétrarque, les anciens poètes “nobiscum vivunt, cohabitant, colloquuntur”, devint partie de l'éducation des compositeurs. Horace, Ovide, Catulle et Virgile furent mis en musique par des musiciens comme Josquin, Willaert, Arcadelt, Senfl, Agricola ou Benedictus Ducis.

La musicologie a depuis longtemps montré que la musique de la Renaissance laissait plus de place à l'accentuation et l'expression du mot que la musique linéaire du Moyen-Age, dans laquelle le choral grégorien reste le plus souvent omniprésent. Mais on oublie généralement de souligner le rôle tenu ici par les recherches humanistes. Rappelons toutefois que la Camerata de Florence ne fut pas la première à adapter ses récitations au rythme de la parole, puisque Petrus Tritonius, un élève de Conrad Celtes, avait déjà fait la même chose quelque cent ans plus tôt en publiant en 1507 à Augsbourg, sous le titre *Melopoae sive Harmoniae tetricentiae*, des odes d'Horace à quatre voix, écrites note contre

note, qui entraînèrent bientôt un véritable déluge de compositions du même genre. La poésie quantitative du latin classique était ici transposée en musique selon le verdict du rhéteur latin Quintilien, "longam (syllabam) esse duorum temporum, brevem unius, etiam pueri sciunt" - une syllabe longue représente deux temps et une syllabe courte un temps, ce que sait n'importe quel enfant. On se mit à chanter comme on récitait.

(La monodie ancienne n'avait fait que repérer le principe sur la prose d'action dramatique). Ainsi, l'analyse du rapport texte-musique dans les motets sur des proverbes latins nous permet de mesurer à quel point un compositeur était familier avec la pensée humaniste et comment il l'élevait en principe esthétique de ses créations.

Prague, où Rodolphe II résidait depuis 1576 en tant qu'empereur du Saint Empire romain germanique, fut un des hauts lieux de la pensée humaniste à la fin du XVI<sup>e</sup> siècle. L'empereur lui-même avait grandi en polyglotte, parlait allemand, espagnol, italien et français, et possédait si bien la langue latine qu'il n'avait aucune difficulté à lire des ouvrages spécialisés dans cette langue. Prodigieusement cultivé, il attira des savants de toutes les disciplines à sa cour, où la poésie néo-latine était alors cultivée à un beaucoup plus haut degré qu'en toute autre ville du reste de l'Europe. Rodolphe II couronna *poetae laureati* des poètes comme Johann

Posthuis, Heinrich Meibomius, Georg Calanus, Georg Carolides ou le jésuite Jacob Spanmüller. Si l'on songe que Prague abritait encore Hieronymus Arconatus, Matthias Borbonius ou Georg Pontanus von Breitenberg et que c'est à partir de Prague que se propagea la théorie de l'harmonie des mondes de Kepler, on peut mesurer l'envergure du mouvement humaniste dans la "ville dorée".

La vie musicale à Prague était bien sûr placée sous ces mêmes auspices. Jacob Chi-marrhaeus de Roermond, qui cumulait les fonctions de chapelain de la cour, chanoine et "intendant de la chapelle de la cour", déterminait où, quand et ce qui devait être chanté. Il avait publié un livre de prières latin comprenant des textes de sa propre plume et reçut pour son soixantième anniversaire un hommage musical, *Ode suavissimae*, composé de proverbes latins mis en musique par tous les principaux représentants de la musique impériale : Philippe de Monte, Jacob Regnart, Hans Leo Haßler, Carolus Luython et Jacobus Gallus, mais aussi, en tant qu'invités, Rudolf Lassus et Nicola Vincentinus.

Jacobus Gallus était lui aussi un éminent latiniste, auquel l'empereur Rodolphe faisait sans doute appel à l'occasion pour diverses tâches musicales : Rodolphe était "Patronus" de l'église Saint-Jean-en-Grève et, d'autre part, il avait par deux fois accordé à Gallus des priviléges pour la publication de

ses compositions. C'est vraisemblablement en guise de remerciement que Gallus composa en 1588 une ode à six voix pour le "Comes Palatinus". Mais le musicien entretenait aussi d'excellentes relations avec les congrégations de littérateurs pragois, ainsi qu'en témoigne sa messe à cinq voix super *Lecavi oculos meos*, qui fut insérée dès 1578 dans le *Graduale latino-bohemicum*; lorsqu'il mourut en 1591, quatre poèmes latins furent écrits en son hommage par des membres importants des cercles humanistes de Prague : Jan Khererus Plzenus, Martin Gallus, Jan Matthiolus Vodriensis et Jan Sequenides Czernovicenus. Le quatrième livre *Moralia*, publié en 1596 de manière posthume, contient même un hommage (*Ad cantorem modulorum Handeli*) de la plume de Georgius Carolides, couronné *poeta laureatus* la même année.

Dans les préfaces aux *Harmoniae morales* et *Moralia*, Gallus se réclame farouchement de la pensée humaniste : "La langue latine est la reine des langues", peut-on y lire, et le musicien précise qu'il pouvait confier à cette "langue la plus riche et la plus distinguée", qui est partout chez elle, tout ce qu'il connaissait des arts et des différents styles, des choses naturelles ou des manières de parler. Il ajoute que le recueil était supposé apporter la joie et avait été conçu "*ad ablectandum maerentes hominum animos*", pour adoucir les pensées affligées des hommes. Ces œuvres étaient à coup sûr destinées aux

membres des congrégations de littérateurs, à un public cultivé, donc, et les textes furent par conséquent choisis avec le plus grand soin. A côté de quelques textes de poètes (surtout Ovide, mais aussi Virgile et d'autres), les trois premiers livres présentent essentiellement des *Carmina procerbia* et autres proverbes, c'est-à-dire des dictions et "maximes" en vers ; dans le quatrième livre, composé pendant les deux dernières années de sa vie, Gallus accorde une place plus importante aux auteurs classiques. Il décida lui-même que ce recueil, destiné à prouver le haut degré de sa culture et de son savoir, devait être dédié au sénat de la ville de Prague. Son frère Georg accomplit cette volonté en 1596.

La préface de cette édition posthume nous apprend également que les *Harmoniae morales* jouirent rapidement d'une grande popularité et que Gallus composa les *Moralia* à la demande de ses amis et d'amateurs de musique : "Après la parution des *Harmoniae* qui contiennent des chants de louanges à la gloire de Dieu, les amis de mon frère Jacob Handl, lequel nous a quitté il y a quatre ans pour rejoindre l'au-delà (comme nous le croyons pieusement), le prièrent chaque jour de se produire aussi devant le public profane et d'ajouter des œuvres profanes à ses œuvres religieuses afin de réjouir les coeurs affligés des hommes. Il ne voulut point refuser, ne serait-ce que parce qu'il se sentait redevable en raison des nombreux services que ceux-ci

lui avaient rendus. C'est pourquoi il entreprit ce travail." Et on peut lire plus loin que Gallus, après la parution des *Harmoniae*, reçut de nombreux textes avec la demande de les mettre en musique.

Le choix des textes fournit un éventail représentatif du canon latin classique et médiéval tel qu'on le cultivait alors à Prague et témoigne de la culture littéraire de notre compositeur, même s'il est certain que celui-ci fut guidé dans son choix par un ou plusi-

eurs de ses amis érudits. Notons encore que l'élegiaque Maximien (qui, ainsi que l'a récemment montré une philologue viennoise, ne date vraisemblablement pas du VI<sup>e</sup> mais du IX<sup>e</sup> siècle) et Vitalis de Blois sont des auteurs qui cultivèrent le type des élégies d'Ovide, ce qui montre bien que Gallus rechercha conscientement une homogénéité du matériau littéraire.

Traduction: Jean-Claude Poyer

**S**extuor vocal Singer Pur tire ses origines de la tradition du chant de garçons de la fameuse chapelle de Regensburg, les *Moineaux de la cathédrale (Domspatzen)*. L'ensemble a été fondé il y a onze ans, et à partir de 1994, en attirant une soprano, il existe comme sextuor. En même année, il a obtenu le premier prix à un concours de musique prestigieux organisé par le Conseil musical de l'Allemagne, et un an après, le Grand Prix au festival international de Tampere en Finlande. Son interprétation magistrale aussi bien que les deux prix lui ont ouvert toutes les salles de concert. Les Singer Pur participent régulièrement à de grands festivals (Schleswig-Holstein, Ludwigsburger Schloßfestspiele, Rheingau Musikfestival) et en concertant ils ont parcouru les chemins de toute l'Europe, de Canada, des Etats Unis, de l'Afrique et de l'Asie Centrale. Dans les périodiques spécialisés, ce sextuor est cité dernièrement comme "le premier ensemble de chant allemand". Le répertoire des concerts de l'ensemble vocal Singer Pur va de la musique du Moyen âge jusqu'à celle des compositeurs contemporains, de la musique pittoresque de la Renaissance jusqu'aux expérimentations vocales récentes et de jazz. Les Singer Pur ont présenté au public en première de nombreuses œuvres musicales écrites pour eux. Dernièrement, ils collaborent avec les chanteurs du groupe

Hilliard Ensemble. Le haut niveau de leur interprétation et la diversité de leur répertoire se manifestent par des enregistrements fréquents des disques compacts et par leurs interventions dans les programmes radio-phoniques et de télévision, surtout dans l'émission *Attention! Musique classique!* de la Zentrales deutsches Fernsehen. L'ensemble Singer Pur a donné à Ljubljana déjà trois concerts qui ont connu un grand succès: au cours du Colloque européen de la musique de chorale en 1995, pendant le Mois de culture européenne en 1997 et en 2000 où il a donné un concert de compositions de Gallus en honneur du 450<sup>e</sup> anniversaire de la naissance du compositeur.

La soprano Dorothee Mields jouit d'une grande renommée en Allemagne pour son interprétation de la musique ancienne. Elle participe souvent en tant qu'invitée aux concerts de l'ensemble Singer Pur.

Le baryton anglais Gordon Jones est depuis dix ans membre du fameux groupe de chant Hilliard Ensemble avec lequel il a enregistré de nombreux disques compacts de musique ancienne et moderne et il a chanté sur toutes les grandes scènes de concert dans le monde entier.

# MORALIA

Übersetzung, wenn nicht anders angegeben, von Felix W. Kucher

## ■ I. Diversos diversa iuvant

Diversos diversa iuvant, non omnibus annis  
omnia convenient, res prius apta nuncet.  
Exulat levitate puer, gravitate senectus,  
inter utrumque manens stat juvenile decus.  
Hunc tacitum tristemque deceat, fit clarior ille  
laetitia et linguae garrulitate suae.  
Cuncta trahit secum veritique volubile tempus,  
nec patitur certa curare quenquam via.

(Maximus, *Elegiae*, I, 103–110)

Jeden erfreut etwas anderes, nicht alles passt für jedes Alter,  
was vorher nützlich war, das schadet später vielleicht.  
Kinder erfreu'n sich der Leichtigkeit, Greise hingegen  
der Würde,  
zwischen beiden genau, da liegt der Jugendzeit Glanz,  
Schweigsamkeit, Ernst zier'n diesen, doch jener besticht  
durch die Freude  
und durch Geschwätzigkeit auch, die seine Zunge  
bezeugt.  
Alles verändert und zieht die Zeit mit sich,  
sie fließt ständig,  
niemals erschauft sie zu geh'n Menschen den sicheren Pfad.

## ■ II. Tempore felici multi numerantur amici

Tempore felici multi numerantur amici,  
cum fortuna perit, nullus amicus erit.  
Donec eris felix, multos numerabis amicos,  
tempora si fuerint rubra, solus eris.

[Erstes Distichon: *Carmina proverbia*, 9]

Zweites Distichon: Ovidius, *Tristia*, I, 9, 5–6]

Wenn die Zeiten sind gut, dann zählst du wohl viele  
Freunde,  
wenn vorbei ist das Glück, gibt's keine Freunde bald mehr.  
Denn solange du glücklich bist, hast du viele Freunde,  
wird der Himmel bewölkt, dann bleibst du freilich allein.

## ■ III. Usibus edocto si quicquam credis amico

Usibus edocto si quicquam credis amico,  
vive tibi et longe nomina magna fuge.  
Vive tibi, quantumque potes praelustria via,  
saevum praelustri fulmen ab arec venit.  
Nam quanquam soli possunt prodesse potens,  
non prosunt potius, plurimum obesse solent.

Crede mihi, bene qui latuit, bene vixit et intra  
fortunam debet quisque manere suam.

Tu quoque formula nimium sublimia semper,  
propositissime, precor, contrahe vela tui,  
Vive sine invidia mollesque inglorius annos  
exige, amicitias er tibi iunge pares.

[Ovidius, *Tristia*, III, 4, 3–8, 25–26, 31–32, 43–44]

Wenn du irgend dem Freunde noch glaubst, der so vieles  
effahret,  
lebe für dich und weit halte vom Ruhm dich entfernt!  
Lebe für dich, sosehr du nur kannst! Die Mächtigen meide!  
Leicht, bei des Mächtigsten Zorn, trifft dich der wütende  
Blitz.

Denn wenn die Großen uns auch alleine zu nützen  
vermögen,  
nützen sie wohl eher nicht: schädigen können sie meist.

Gut lebt, glaub mir, wer gut im Verborgenen bleibt, und es  
sollte  
jeder sich halten an das, was das Geschick ihm gewährt  
Du auch fürchte dich immer vor alzu Verstiegern, ich  
bit' dich,  
und bei dem, was du planst, ziehe die Segel doch ein!  
Lebe denn unbeneidet und ruhmvoll, verbringe die Jahre  
glücklich, verbinde dich nur Freunden, die gleich dir gestellt.

Übersetzung: Wilhelmu Willige

## ■ IV. Cede repugnant

Cede repugnant, cedendo vitor abibis,  
fac modo, quas partes illa iubebit, agas:  
agru, arguita, quicquid probat illa, probato,  
quod dicit, dicas, quod negat illa, neges,  
niserit, arride, si flebit, flere memento,  
imponat leges vultibus illa tuis.

[Ovidius, *Amatoria*, II, 197–202]

Gib ihr nach, die sich wehrt; Nachgiebigkeit führt dich  
zum Siege.

Führe die Rollen nur aus, die dir dein Mädchen ertheilt.  
Tadelst sie, tadle du auch; und lobt sie, lobe du gleichfalls.  
Sag' wenn sie Ja sagt, Ja; Nein, wenn sie etwas verneint.  
Lächelt sie, lächle du mit; wenn sie weint, so versuche zu  
weinen.

Richte nach ihrem Gesetz Mienen und Blicke dir ein.

Übersetzung: Franz Burger

## ■ V. Quid mihi, livor edax

Quid mihi, livor edax, ignavus obiciis annos  
ingenue vocas carmen inertis opus?  
Non me more patrum, dum strenua sustinet aetas,  
praemia militiae pulvrenula sequi,  
ne me verbosas leges ediscere, nec me  
ingratu vocem prostutuisse foro?

Mortale est, quod queris, opus, mihi fama perennis  
quaeritur, ut toto semper in orbe canar,  
Tytius et segetes Aeneaque arma legentur.

Roma triumphati dum caput orbis erit,  
Donec erunt ignes arcusque Cupidinis arma,  
dicentur numeri, culte Tibulle, tu.

Gallus et Hesperis et Gallus notus Eois  
et sua cum Gallo nota Lycoris erit.

Quem referunt Musae, vivet, dum robora tellus,  
dum caelum stellarum, dum vehet umbras aquas.

[Ovidius, *Amores*, I, 15, 1–8, 26–30]

Machst du, gefräßiger Neid, mir vergeudete Jahre zum  
Vorwurf,

Frucht eines müßigen Sinns nennst du und schiltst du  
mein Lied?

Und ich sollte, solang mein Alter rüstig, erjagen  
staubige Beute, im Krieg, wie es die Väter geübt?

Sollte erlernen den Wulst der Gesetzestexte und danklos  
Auf dem Markte verleihn jedermann Stimme und Wort?  
Was du suchst, das vergeht; ich auch' einen Ruhm,  
der nicht endet,

dass so weit wie die Welt dauert mein Name und klingt.

Tityrus, Ernte und Frucht, Aeneas' Kämpfe, sie wird man  
lesen, solange des Welt Haupt noch das mächtige Rom;  
solang Bogen und Pfeil und der Brandschutz Waffen Cupidos;  
lern man Verse von dir, feiner, gepflegter Tibull;  
stets wird Gallus im Morgen und stets im Abend genannt  
sein,  
und mit Gallus genannt wird seine Lycoris sein.

Wem die Musen singen, wird leben, solange die Erde  
bebaumt ist,  
und der Himmel gestirnt, und solang Wasser im Fluss.

Übersetzung: Walter Marg

## ■ XXIV. Principibus placuisse viris

Principibus placuisse viris non ultima laus est.  
Summa Deo laus est qui placuisse studet.

[Horatius, *Epistulae*, I, 17, 35]

Höchsten Männern gefallen, das ist nicht die höchste der  
Ehren;

Höchste Ehr' ist, wenn du Gott zu gefallen versuchst.

## ■ XXV. Qui cito dat

Qui cito dat, his dat, qui tardat, parciss habetur.  
Promissis dives quilibet esse potest.

[Erster Vers: *Carmina proverbia*, 41]

Zweiter Vers: Ovidius, *Amatoria*, I, 444]

Wer schnell gibt, gibt doppelt, wer zögert, gilt nur als geizig.  
Jeder beliebige kann reich an Versprechungen sein.

**■ XXVI.** Qui cantum corvi cras imitatur  
Qui cantum corvi cras imitatur et usque  
cras canit, haud animo fata eaduca notans,  
semper ager fatum, nam confidentis stulta haece  
dicitur, illusus spes ea saepe suos.

[Herkunft unbekannt]

Wer wie ein Rabe "knakra" singt in einem fort und nicht  
aufhört,  
und dabei nicht bemerkt, wie vergänglich wir sind,  
wird gelten als Idiot, denn das nennt man einfach  
Beschränktheit.  
Solche Hoffnung hat oft Hoffende schwer schon enttäuscht.

**■ XXVII.** Per multos liceat cucus  
Per multos liceat cucus cantaverit annos,  
psalere nescit adhuc alium cantum nisi circu.

[*Carmina proverbia*, 252]

Mag der Kuckuck auch noch so viele Jahre schön singen,  
kann er doch keinen and'ren Gesang uns singen als  
"Kuckuck".

**■ XXVIII.** Musica noster amor  
Musica noster amor, sit fida pedis equa vatum,  
molliter ad cunas fingere nata melos.  
Exultet hostiles acugis tarstantara motus,  
vivat et Aonidum casta Poesis amet.  
Et lacrimas vatum colit et suspiria Caesar,  
vivat io magnis turba sacra diis.

[Herkunft unbekannt]

O Musik, uns're Liebel! Sie möge die Sänger geleiten!  
An der Wiege soll sie singen ihr lieblieches Lied.  
Weit weg verjag' sie Trompetentrara, das zum Kampf  
tronzig aufruft,  
hoch lebe die Poesie - den Mäusen bleibe sie treu!  
Cäsar schon verachtet die Tränen und Seufzer der Sänger  
hoch leb' die Schar, die geweiht den großen Göttern, juchei!

**■ XXIX.** Musica Musarum germana  
Musica Musarum germana chorique Magister,  
laetificare solum nata, bacare polum,  
extimulat tua viettioes tarstanta dextras:  
inde tibi merito palma suprema datur.  
Non Musae tibi, non Musarum praeses Apollo,  
non ipse Charites praecepere locum.  
Divis fatalis reliqua manet exitus, at tu  
caelicolis dempto fine roclenda viges.  
Vivat jo exhibilans humanas Musica mentes,  
vivat io summo Musica grata Den.

[Herkunft unbekannt]

O Musik, du Schwester der Mäuse und Herrin des Chores,  
du erfreuest die Erd', du steigst auch himmelwärts auf.  
Dein Trompetentrara spricht siegreiche Hände zum  
Kampf an;  
deshalb gehörst dir mit Recht die Siegespalme zuerst.  
Weder die Mäuse noch ihr Führer Apollo, noch die Chariten  
haben dir einen Platz endgültig fest zugeteilt.  
Anderen Götterinnen droht das Schicksal des Todes, doch  
du blühs  
göttergewollt ohne Tod, ewig verschienenswert.  
Hoch lebe sie, die Musik, die die Herzen der Menschen so  
fröh macht.  
Hoch lebe sie, die gefällt auch dem allmächtigen Gott.

**■ XXXVI.** Tempore felici non cognoscuntur amici  
Tempore felici non cognoscuntur amici,  
sorte patet misera, quae sit dilectio vera.

[*Carmina proverbia*, 9]

In der glücklichen Zeit kann man keine Freunde erkennen,  
wenn das Schicksal dir feind ist, dann zeigt sich aufrichtige  
Liebe.

**■ XXXVII.** Conscia mens recti  
Conscia mens recti famae mendacia ridet  
et nos in vitium credula turba sumus.

[Ovidius, *Fabri*, IV, 311-312]

Unschuldsbewußter Geist verläßt die falschen Gerichte  
Doch wir schenken zu gern Glauben dem Schlechten allein!

**■ XXXVIII.** Pauperiem modico contentus  
Pauperiem modico contentus semper amavi  
et rerum dominus nil cupiendo fui.

[Maximianus, *Elegiae*, I, 53-54]

Armut liebte ich immer, mit wenig war ich zufrieden  
und weil ich nichts mir gewünscht, war ich von allem der  
Herr.

**■ XLIII.** Dulces exuviae

Dulces exuviae, dum fata Deusque sinehant,  
accipite hanc animam meique his exsolvite curis.  
Vixi et, quem dederat cursum fortuna, peregi,  
et nunc magna mei sub terra iher imago.

[Virgilis, *Aeneas*, IV, 651-654]

O ihr Gewänder, mir lieb, als Schicksal und Gottheit es  
zuließ,  
nehmet dies Leben jetzt auf und erlößt mich vom Leid  
meiner Liebe.  
Habe gelebt und den Lauf, den Fortuna verliehen,  
vollendet.  
Unter die Erde wird jetzt erhalten wandeln mein Abbild.

Übersetzung: Johannet Götte

**■ XLIV.** Cum moritur dives

Cum moritur dives, concubant undique cives,  
cum moritur pauper, sequitur vix unus et alter.

[*Carmina proverbia*, 113, 268]

Wenn ein Reicher stirbt, dann laufen die Bürger  
zusammen.

Wenn ein Armer stirbt, dann hat er kaum ein Gefolge.

**■ XLV.** Tu ne cede malis  
Tu ne cede malis, sed contra audientur ito.  
Audaces fortuna iuvat, timidosque repellit.

[Vergilius, *Aeneis*, VI, 95; X, 284  
außer der letzten zwei Wörter]

Gib dem Bösen nicht nach, sondern geh' ihm mutig  
entgegen.  
Glück hilft den Mutigen, aber es weist zurück, die voll  
Angst sind.

**■ XLVI.** Usus amicorum

Usus amicorum bonus hic et ubique locorum.  
Nemo sibi satis est, eget omnis amicus amico.

[*Carmina proverbia*, 12]

Gut is'k, Freunde zu haben, ob hier, ob an anderen Orten.  
Niemand genügt sich selbst, jeder Mensch braucht einen  
Gefährten.

**■ XLVII.** Plus laudatori

Plus laudatori quam tu tibi credere noli.  
Falsa, fraude dolo non tibi plaudat homo.

[*Carmina proverbia*, 205]

Träse dem, der dich lobt, nicht mehr als du traust dir selber!  
Beifall gelte dir niches, wenn er ist List und Betrug!

# HARMONIÆ MORALES

¶ I. Dii tibi, si qua pius respectant numina  
Dii tibi, si qua pius respectant numina, si quid  
usquam iustitiae est et mens sibi conscientia recti,  
præcemia digna ferunt. Quae te tam laeta tulenter  
seculari? Qui tanti tales genere parentes?  
In freta dum fluvii current, dum montibus umbrae  
lustrabunt, convexa polus dum sidera pascet,  
semper honor nomenque tuum laudesque manebunt.  
*[Vergilius, Aeneis; L. 603-609]*

Götter mögen - wenn irgend nur Götter beachten die  
Frommen,  
wenn es Gerechtigkeit gibt und Sinn für Gutes und  
Rechtes -  
würdiger Lohn die verleiht' n' Welch Freudenjahrhunder  
hat dich der  
Welt nur geschenkt? Wer zeugte dich, Welch glückselige  
Eltern?

Wahrlich, solange Flüsse zum Meer hinströmen, solange  
Schatten wandern in Bergen, der Himmel kreisende  
Steme

weidet, bleibt dir Ehre und Ruhm, lebt weiter dein Name.  
*Übersetzung: Johannes Göte*

## ¶ II. O Fortuna potens

O Fortuna potens, quam variabilis,  
tamen iuriis atrox quae tibi vendicas  
evertisque bonos, elegis improbos,  
nec servare potes muneribus fidem.  
Fortuna immetitos auger honoriibus,  
Fortuna innocuos cladiibus adficit,  
iustos illa viros pauperie gravat,  
indignos eadem divitis beat,  
haec auferit iuvenes et retinet senes,  
injusto arbitrio tempora dividens.  
Quod dignis admitt, transit ad impios,  
nec discrimen habet recteave iudicat,  
inconstants, fragilis, perfida, lubrica.

nec quos clarificat, perpetuo fover,  
nec quos deseruit, perpetuo premvit.  
*[Anthologia Latina, 629]*

Oh Fortuna, voll Macht und so veränderlich,  
grausam maßt du dir an so viele Rechte fürwahr,  
Gute holst du herab, Schlechte wählst du dir aus,  
trotz Geschenken bist du untreu nur immerzu,  
Die's nicht verdienen, beschenkt reichlich Fortuna mit Ehr,  
und Fortuna straft Unschuldige mit Mißerfolg,  
sie straft mit Armut sehr schwer Männer, die  
rechtschaffen sind,  
sie schafft Reichtum sofort Männern, die unwirtig sind,  
sie raft Junge hinweg und behält Alte auf,  
teilt die Zeit ungerecht einem jeden hier auf.  
Was sie Wüstigen raubt, geht zu den Freveln gleich,  
sie unterscheidet nicht, richtet auch nicht gerecht,  
unbeständig und leicht, treulos und schlüpfig zugleich;  
die sie einstmals erhob, fördert sie nicht ewiglich,  
die sie einstmals verließ, läßt sie nicht ewig allein.

## ¶ III. Currit parvus lepus

Currit parvus lepus,  
clamans ultis vocibus:  
"Quid feci nobilibus,  
quod me fugant canibus?"

Quando montem ascendo,  
nullum canem timedo.  
Quando montem descendo,  
bis ter eulum perverto."

*[Variante eines Studentenliedes aus dem 16. Jahrhundert]*

Lief ein kleines Häslein  
und rief aus in großer Pein:  
„Was tut ich den Herren mein?  
Jagen mich mit Händelein!

Wenn ich auf den Berg mich wag'  
jeder Hund nüch kommen mag

Lauf' ich von dem Berg, dann schlag'  
ich die Haken, wie ich mag."

## ¶ IV. Qui fugat intrepidos

Qui fugar intrepidos, magis ille fugat fugientes.  
Saepius et tacito, quos fugit, ille fugat.

*[Herkunft unbekannt]*

Wer Furchtlose vertreibt, vertreibt die schon Fliehenden  
eher.  
Öfter und still vertreibt der die, die er insgeheim flieht.

## ¶ V. Casta novenarum iacet aula

Casta novenarum iacer aula subactu sororum,  
sunt mulæ Musæ nostraque fama fames.  
Vulgus amat famos, vates quia noscere nescit.  
nullus honor Musis nam nisi restat omnis.  
Plebs furti in Musas, regnat pro lege libido,  
sunt mulæ Musæ nostraque fama fames.

*[Herkunft unbekannt]*

Der neun Schwestern Heim liegt völlig zerstört auf dem  
Boden,  
Musen sind Mulus jetzt; Hunger, das ist unser Ruhm.  
Trottel verehrt jetzt das Volk, denn Sänger kann's nicht  
verständen,  
und den Musen bleibt nur als einz'ge Ehre die Last.  
Gegen die Musen wütet der Pöbel, statt Gesetz hermit  
die Wollust,  
Musen sind Mulus jetzt; Hunger, das ist unser Ruhm.

## ¶ VI. Gallus amat Venerem

Gallus amat Venerem, cur? Cucuri currit ad illam,  
et post confectum eucuri currit opus.

*[Herkunft unbekannt]*

Warum liebt Venus der Hahn? Mit „Kikeriki“ läuft er zu ihr,  
und als er fertig ist – „kikeriki“ geht er weg.

¶ VII. Quam gallina suum parit ovum  
Quam gallina suum parit ovum, glöccinat ante,  
glöccinat et positum post grāye rursus onus.

*[Herkunft unbekannt]*

Wenn die Henne ein Ei legt, so gackert sie vorher,  
aber sie gackert auch, wenn sie die Last hat gelegt.

## ¶ VIII. Ergo mihi uxorem qualem ducam?

Ergo mihi uxorem qualem ducam? Anne puellam?  
Haec forsitan veniet non sat apta mihi.

An viduam? Dominum quis possit ferre tonantem?  
An vetulam? Tolleret quis patienter anum?

Fecundam? Fecondam dominum mihi prole gravabit.  
An sterilam? Sterilis non deus arbor habet.

Panciloquam? Non me poterit cereare loquendo.  
Verbosam? Mulier res odiosa loquax.

Formosam? Vanis est subdita forma periclis.  
Deformem? Poenam ducere num quis amer?

Sic quoquaque meus se vertit nubilus ardor,  
apparet socii damna verenda tori.  
Nique genus vitae hoc sanxissea, Christe, ligatum,  
libera quis cuperer subdere colla iugo?

Sed quoniam mos est legique Deoque gerendus,  
si dare vis sociam, da mihi, Christe, piam!  
Responsio:

Ergo rogas, qualem tibi ducas? Anne puellam?  
Tum docto nubat quae minus apta viro?

Non viduam? Non viduam indulgete maritis.  
Cur non fecundam? Prole foventur opes.

Car non panciloquam? Poteris dare tempora Musis.  
Cur non verbosam? Dulce in amore loqui.

Formosam? Quam non commendat forma puellam?  
At steriliem, informem non probbo, nec vetulam.

Si tamen una tibi contingat amica priorum,  
si modo grata Deo, grata futura tibi.  
I nunc et rogitas, quasnam ducenda sit uxor;

cum tibi quae nequeat nubere, nulla sier.

*[Herkunft unbekannt]*

Welche Frau soll ich nun heiraten? Oder ein Mädchen?  
Dieses wäre für mich nicht die geeignete Wahl.  
Eine Witwe? Wer könnte die schimpfende Herrin ertragen?  
Eine Alte? Doch wer hält eine Greisin aus?  
Eine Fruchtbare? Sie würd' das Haus mir mit Kindern  
anfüllen.  
Unfruchtbare? – Häßlich ein Baum, der keine Früchte trägt!  
Eine Wortkarge? – Doch sie kann mich mit Reden nicht  
trösten.

Eine Gesprächige? – Schrecklich eine Schwätzerin!  
Eine Schöne? Doch viele Gefahren drohn mit der Schönen.  
Eine Häßliche? Ist Strafe die Hochzeit denn?  
So, wohin sich mein Heiratswill'e auch immer nur wendet,  
steigen Abschreckungen auf, die mit der Hochzeit  
verwandt.

Wenn du, Christus, des Lebens Band nicht geheiligt  
hättest,

wer würd' den Nacken tun freiwillig unter das Joch?  
Doch weil Gesetz und Gott gegenüber Gehorsam ich  
schulde,  
Christus - wenn es muß sein -, eine Fromme gib mir!  
Antwort:

Welche du nun heiraten sollst, fragst du? Gar ein Mädchen?  
Welche passt weniger für einen Gelehrten wie dich?

Keine Witwe? Doch Witwen wissen, was Männer erfreut.  
Keine Fruchtbare? Doch Reichtum bringt  
Nachkommenmenschafft.  
Watum keine Wortkarge? Dann hast du Zeit für die Musen.  
Keine Gesprächige? Doch süß ist der Liebe Gespräch!  
Eine Schöne: Ja welches Mädchen lockt nicht durch die  
Schönheit?

Frauen gutheiss' ich nicht, unfruchtbare, häßlich und alt.

Wenn dir dennoch eine der vorher Genannten zuteilt wird,

und wenn sie Gott gefällt, dann gefall' sie dir auch.

Geh nun und frage, welche Frau du heiraten sollest;

Keine gibt's, die dich je heiraten könnten wird!

XXV. Quisquis amat dictis  
Quisquis amat dictis absentium rodere famam,  
hanc mensam veritam noverit esse sibi.

[*Anthologia Latina*, 487d]

Wer den Ruf von Abwesenden gerne schlägt, der wisse,  
dass ihr Tisch dann für ihn nicht wird zugänglich sein.

XXVI. Ne iactes

Ne lactes, quia Iaus proprio sorleseit in ore,  
Qui sese laudat, laudis se munere fraudat,  
sese vicinos iactans habet undique pravis.  
Vineat opus verbum, minuit factantia famam.

[*Carmina proverbialia*, 22]

Prahle nicht, denn es stinkt das Lob aus eigenem Munde;  
wer sich lobt, beraubt sich selber der Gaue des Lobes.  
Wer sich hifüster, der hat mit überall böse Nachbarn.  
Möge die Tat besiegen das Wort, Prahlerei mindert Ehre.

XXVII. Vos, qui nulla datis

Vos, qui nulla datis, sed sumitis omnia gratis,  
vobis salvete duplicatur arque valere.

[*Carmina proverbialia*, 114]

Euch, die ihr nichts gebt und immer alles umsonst nehm't,  
gelte ein zweifaches "Hallo" und "Tschüss" ohne weitere  
Worte.

XXVIII. O homo, si scires

O homo, si scires, quidnam esses, unde venires,  
nunquam gauderes, sed in omni tempore fletes.  
Cum facx, cum limus, cum res vilissima simus,  
unde superbimus? Ad terram terra redimus.

[*Carmina proverbialia*, 170-171, 23]

Mensch, wenn du wüstest, was du bist und von wo du  
herkommst,

wärest du niemals froh, sondern würdest immer nur  
weinen.  
Da wir Schlamm sind und Abschaum, die allerunwürdigste  
Sache,  
warum erheben wir uns? Wir sind Erde und werden zu  
Erde.

XXIX. Nemo placet stultis

Nemo placet stultis, nisi canset, quod liber illis.  
Infatuat sciolas musica quacquæ suos.

[*Carmina proverbialia*, 179]

Niemand gefällt den Dummen, wenn er nicht singt, was  
sie wollen.  
Durch die Musik, die ihm passt, wird jeder Trottel gleich  
weich.

XXX. Vitam quae faciunt beatores

Vitam quae faciunt beatorem.  
incundissime Martialis, haec sunt:  
Res non parta labore, sed relata,  
non ingratius ager, forus perennis,  
lis nunquam, roga rara, mens quieta,  
vites ingenuae, salubre corpus,  
prudens simplicitas, pares amici,  
convictus facilis, sine arte mensa,  
non non ebria, sed soluta euria,  
non tristis torus, attamen pudicus,  
sonnum, qui faciat breves tenebras.  
Quod sis, esse velia nihilque malis,  
summum nec metuas diuini nec opes.

[*Martialis, Epigrammata*, X, 47]

Diese Dinge, die machen dir das Leben  
weitauß glücklicher, liebster Martialis:  
Ein geerbter Besitz ohne viel Arbeit,  
Acker fruchtbar und immer warm der Kochherd.  
Niemals Streit; Ruh' und Frieden, keine Ämter,  
Kraft des Freien und ein gesunder Körper,  
Kluge Einfalt und gleichgesinnte Freunde,

angenehme Gesellschaft; simples Essen,  
keine rauschvollen Nächte, vielmehr ruhige,  
keine traurige Ehe, aber züchtig,  
und ein Schlaf, der die Nächte schnell vergeh'n lässt.  
Was du bist, sollst du sein woll'n, und nicht mehr noch.  
Deinen Todestag - weder fürcht' noch wünsch' ihn!

XXXI. Libertas animi cibis

Libertas animi cibis est et vera voluptas,  
qui qui dives erit, dittor esse nequit.  
Libertas, perdulce bonum, bona cetera condit,  
qui nisi conditur, nil sapit esca mihi,  
est proprius panis super omnia suavis,  
Alterius ne sit, qui suis esse potest.

[*Carmina proverbialia*, 207]

Freiheit ist die Speise der Seele und wahres Ergötzen,  
wer reich an ihr ist, der kann reicher gar nicht mehr sein.  
Freiheit, du süßes Gut, du begründest die anderen Güter,  
wenn man mit ihr nicht wützt, schmeckt mir das Essen nicht.  
Sie ist das wahre Brot, ist süßer als jeglicher Honig.  
Wer sich selbst kann gehör'n, soll keines anderen sein!

XXXIV. In terra summus rex

In terra summus rex est hoc tempore nummus,  
Laudatus nummus quasi rex super omnia summus.  
Nummus honoratur, sine nummo nullus amatur.

[Erste zwei Verse: *Carmina proverbialia*, 113-114  
Letzter Vers: *Proverbia dietaria*, 96]

Höchster König auf Erden ist Geld in den heutigen  
Zeiten.

Hoch wird gepriesen das Geld, wie der höchste König  
von allen.

Geld steht in Ehren, und ohne Geld gibt's keine  
Beliebtheit.

**35** XXXV. Cui dolus est gratus  
Cui dolus est gratus, fit tabhi in fraude vocatus,  
fallitur ex facili, qui caret arte dolii.

[Erster Vers: *Carmina proverbialia*, 180  
Zweiter Vers: *Proverbia dittera*, 48]

Wer die List liebt, wird bei Betrug als Lehrer gerufen.  
Leicht wird getäuscht, der die Kunst dieser List nicht beherrscht.

**37** XXXVI. Archipoeta facit versus  
Archipoeta facit versus pro mille poetis.  
et pro mille aliis archipoeta bibit.

*Carmina proverbialia*, 22

Archipoeta dichtet soviel, wie tausende Dichter sonst dichten,  
und wie tausende trinkt Archipoeta Fröhlichkeit.

**38** XXXVII. Doctus ait  
Doctus ait se scire nihil, se plurima narrat  
scire sed indocens: Scit prior, iste putat.

[Herkunft unbekannt]

Der Gebildete sagt: "Ich weiß nichts." Doch "Ich weiß gar vieles."  
sagt der Dumme. - Der weiß, jener bildet sich's ein.

**39** XXXVIII. Quod vitae sectabor iter  
Quod vitae secrabor iter, si plena tumultu  
sunt foras, si curis domus anxia, si peregrinos  
cura domos sequitur, mercantem si nova semper  
dama inuenient, cessare vetat si turpis cestas,  
si vexat labor agricolam, mare naufragis horror  
infamat, poenaeque graves in celibe vita  
et gravior cautis custodia vana manitas,  
sanguinem si Martis opus, si turpia lucra  
faenor et velox inopes usura trucidat?  
Quid vitae sectabor iter?

[Herkunft unbekannt]

Welchen Lebensweg soll ich einschlagen, wenn alle Plätze voll sind mit Lärm, wenn das Haus voll Sorgen, und wenn ich in fremde

Häuser die Sorge verfolgt, wenn den Händler immer nur neue

Schäden erwarten, wenn den Ruhestand Armut verbietet; wenn die Mähe den Bauern plagt und Angst vor dem Schiffbruch

herrscht auf dem Meer, wenn jemand mit Eh'losigkeit schwer gestraft ist,  
wenn es für vorsichtige Männer zu schwer und umsonst ist, zu warten,

wenn der Gott Mars Blut braucht, wenn schändliche Profite aus dem Zinsgeschäft und Wucher den Armen ausbluten? Welchen Lebensweg soll ich einschlagen?

**40** XLI. Quid sis, quid fueris  
Quid sis, quid fueris, quid eris, semper mediteris,  
sic minus atque minus peccatis subiciens.  
Pulvis et umbra sumus, pulvis nihil est nisi fumus,  
sed nihil est fumus, nos nihil ergo sumus.

*Carmina proverbialia*, 171

Was du bist, du warst und du sein wirst, daran denke immer,  
so wirst du weniger ständig von Tag zu Tag.  
Staub und Schatten sind wir, und Staub ist Rauch und nichts and'res.  
Rauch ist aber gleich nichts, nichts sind wir alle demnach.

**41** XLII. O, mors  
O, mors, quam dura, quam tristia sunt tua iura.  
Si mors non esset, quam lacrimis quilibet esset.

*Carmina proverbialia*, 232

O wie hart und traurig, Tod, sind deine Gesetze.  
Wenn es den Tod nicht gäbe, wie froh wären wohl alle Menschen.

**42** XLIII. En ego campana  
En ego campana nūquā denuntio vanu:  
laudo Deum verum, tintinabulo clango,  
plebem vuco, tintinabulo clango,  
congrego elemorum, tintinabulo clango,  
funera plango, tintinabulo clango,  
fulgura frango, tintinabulo clango,  
sabbathū pongo, tintinabulo clango,  
excito lentes, tintinabulo clango,  
dissipō ventos, tintinabulo clango,  
paco cruentos, tintinabulo clango.

[*Cartuosa proverbialia*, 45]

Sieh, die Glocke bin ich, und niemals rede ich Leeres: -  
So lob' den wahren Gott ich: mit Bimbam, so tönn' ich.  
Ich ruf das Völk herbei: mit Bimbam, so tönn' ich.  
Auch den Klerus hoff' ich: mit Bimbam, so tönn' ich.  
Ich beklage die Toten: mit Bimbam, so tönn' ich.  
Ich kann Blitze ableiten: mit Bimbam, so tönn' ich.  
Ich verkünde den Samstag: mit Bimbam, so tönn' ich.  
Ich erwecke die Faulen: mit Bimbam, so tönn' ich.  
Ich vertreibe die Winde: mit Bimbam, so tönn' ich.  
Ich versöhne die Streiter: mit Bimbam, so tönn' ich.

**43** XLIX. Linguarium non est praestantior illa Latina.

Linguarium nūn est praestantior illa Latina,  
quam quisquis nescit, barbarus ille manet.  
Sis Italus, Gallus, Germanus sive Potonus,  
nil nisi vulgaris dicere arte nudis.  
Quisquis Latinus nequit, nulla se iactet in arte,  
nil scit, nil didicit, barbarus ille manet.

[Herkunft unbekannt]

Keine Sprache ist vorzüglicher als die lateinische Sprache.  
Wer Latein nicht kann, der bleibt fürwahr ein Barbar.  
Ob du Franzose bist, Italiener, Deutscher, ob Pole,  
wenn du's nicht kannst, nennst man dich ungebildet und roh.  
Wer Latein nicht kann, der prahlt nicht mit den Künsten -  
nicht kann er, hat nichts gelernt - er bleibt für immer  
Barbar.

**44** L. Livide, quare tibi mea musica displiceret uni?  
Livide, quare tibi mea musica displiceret uni?  
Non habet haec forsas sensa cui cerebri.  
Car alius, quibus est ars docta, magis placet?  
Illi te melius sapient. Cur? Tibi stulta placet.  
Si tibi displico, tibi non placuisse stulebam,  
est animus doctis atque placere bonis.  
Livide, quare tuam moderato pessime lingua,  
non tibi, sed Muuis haec teciniisse volo.  
Qui minus placent, meliora hic occineat istis  
vel canat ex proprio, quid fluit ingenio.

[Herkunft unbekannt]

Blaßgesicht, warum missfällt'n dir als einzigm meine  
Weisen?

Sie finden Anklang vielleicht nicht in deinem Gehirn.  
Warum gefallen sie anderen, verdienten Gelehrten, viel  
besser? -

Sie sind gescheiter als du. Was? Dir gefällt nur der Schund!  
Wenn ich dir missfallte, dann - wolle' ich dir gar nie gefallen  
sondern Gelehrten will ich und guten Menschen gefall'n!  
Daher, Blaßgesicht, mäßige deine schamlose Zunge!  
Für die Mäuse, nicht für dich will ich singen dies Lied.  
Wem's nicht gefällt, der singe bessere Lieder als diese  
oder er singe draußlos, wie's ihm kommt in den Sinn.

# Jacobus HANDL-GALLUS

(1550–1591)

AM 1346-2



## MORALIA • HARMONIÆ MORALES

Ausschnitte · Excerpts

### Singer Pur

Hedwig Westhoff – Düppmann, *Sopran / soprano* • Klaus Wenk, *Tenor / tenor*  
 Markus Zapp, *Tenor / tenor* • Christian Wegmann, *Tenor / tenor*  
 Thomas Bauer, *Bariton / bariton* • Marcus Schmidl, *Bass / bass*  
*und / and*  
 Dorothee Mields, *Sopran / soprano*  
 Gordon Jones, *Bariton / bariton*

4

DDD

LO 5152

ZAL ŽBR  
ZRCARS  
MUSI  
CI

FREIBURGER MUSIK FORUM

© 2000 Freiburger Musik Forum, Založba ZRC, Ljubljana  
 © 2002 Freiburger Musik Forum for this compilation - All rights reserved  
 Printed in Germany - Imprimé en Allemagne

Details siehe Booklet  
 Please see Booklet for details